

Niederamt ohne Endlager (NoE) kritisiert Verfahren scharf

Die Farce geht weiter

Nachdem die sogenannte Regionalkonferenz Ende April den vom Verein Niederamt ohne Endlager (NoE) heftig kritisierten Entscheid für einen Oberflächenstandort in Däniken getroffen hatte, zeigte sich vor einem Monat wieder, dass es beim ganzen Prozedere weder um eine echte Vertretung der Region geht, noch um eine möglichst sichere und logische Entsorgung von radioaktiven Abfällen.

An der nächsten Regionalversammlung präsentierte die Nagra schon schöne Collagen, wie problemlos ein solcher Oberflächenstandort mitten im Niederamt hingestellt werden könnte. Von der ziemlich unglaublich deklarierten Haltung: „der wenigste schlechte Standort von 4 ungeeigneten Standorten“ wurde in 5 Monaten der „beste Standort“. Man übte sich vorwiegend in Vereinsmeierei, wo das „Abhöggeln“ von vorgegebenen Abläufen und Terminen der Nagra und des Bundesamtes zum Kern der Aufgabe wurde. Immerhin musste auch der Nagra-Vertreter die Schwachstellen des Standortes in Däniken zugeben: Der Standort liegt so im Grundwasser-Bereich, dass deswegen beim Eingangsbereich und der Stollenwegführung speziell Rücksicht genommen werden müsste. Das Gelände kreuzen heute 2 Gasleitungen. In allen Richtplänen besteht genau da ein grosser Wildwechsel-Korridor. Die Bahnanschlüsse sind nicht so einfach zu realisieren, wie bei der Entscheidungsfindung glauben gemacht wurde. Nach diesen Ausführungen fragte man sich wieder, wie denn der Standort Däniken so zum „besten Standort“ gewählt werden konnte.

Dass die sogenannte regionale Partizipation auch von vielen Beteiligten als Alibi-Übung taxiert wird, zeigte sich an dieser Regionalkonferenz in Gränichen. Von 90 Delegierten waren ganz 38 anwesend, über 30 entschuldigten sich nicht einmal.

Sehr problematisch ist aus Sicht des Vereins NoE die mediale Berichterstattung. Die letzten 2 Konferenzen war jeweils nur 1 einziger Medienvertreter anwesend, in Gränichen wurde keine Diskussion und schon gar nicht kritische Nachfragen wiedergegeben.

Der Verein Niederamt ohne Endlager kritisiert, dass die Regionalversammlung den Auftrag der Bevölkerung ignoriert. Seit 2009 ist klar, dass 80% kein Endlager im Niederamt wollen, die Gemeindepräsidentenkonferenz und der Kantonsrat fassten kritische Beschlüsse. Davon ist hier nicht das Geringste zu spüren, insofern kann von einer Partizipation der Bevölkerung kaum gesprochen werden.

Der Verein Niederamt ohne Endlager wird auch nicht an dem sogenannten Marktplatz Tiefenlager teilnehmen. Es macht keinen Sinn, als Verein aus lauter Freiwilligen neben der Millionen-PR-Abteilung der Nagra als Alibi aufzutreten.

Denn das Verfahren wird immer mehr zur Farce und unglaublich. Kein vernünftiger Mensch kann es sinnvoll finden, über die konkrete und letztlich absolut zweitrangige Gestaltung eines Areales, eines Eingangstores usw. zu diskutieren, teure Pläne zu vergeben etc., wenn weder bekannt ist, in welche Region ein solches Lager überhaupt kommen wird. Und zudem oben alles bis ins kleinste Detail verplanen zu wollen, wenn noch nicht mal bekannt ist, wo in dieser grossen Region unten die konkrete Lagerstätte sein soll, ist einfach absurd.

Vorstand beantragt Herbstversammlung Austritt

Der Vorstand des NoE wird unter diesen Umständen ihrer Herbstversammlung am 14. November in Olten den offiziellen Austritt aus der sogenannten regionalen Plattform Jurasüdfuss zu beantragen. Das bisherige Mitmachen hat nichts bewirkt, die Führungsgremien spüren alles vor und relevante Hinterfragungen würden von Nagra und Bundesamt abgewürgt. In diesem Kontext verkommt ein Mitmachen zum Feigenblatt für ein unausgelegtes Konzept.

Professor Walter Wildi referiert

Dafür wird am 14. November Professor Walter Wildi, einer der bekanntesten und anerkanntesten Experten anwesend sein und zum Thema „was läuft schief bei der Endlagersuche“ referieren. Die Versammlung startet um 19.15 Uhr in der Cafeteria der Arkadis.